

Die Inschrift am Tor neben dem Dobermannschen Haus in der Altstadt von Lobeda

Weihnachten 1640, als der 30-jährige Krieg in Deutschland tobte, lagerten in Jena und Lobeda französische Truppen. Durch Unvorsichtigkeit der Soldaten „verwarlosten“ die Lagerfeuer. In Jena konnten die Brände gelöscht werden, doch in Lobeda vernichtete ein Großfeuer das ganze Stadtzentrum einschließlich des Rathauses. Am Stadtrand blieb ein Haus in der (jetzt) Nicolaus-Theiner-Straße 3 (Bild 1) verschont und gehört nun zu den ältesten Gebäuden in der Altstadt von Lobeda. Es ist restauriert und erstrahlt durch den jetzt wieder unverputzten Giebel in alter Schönheit. Im 16. Jahrhundert gehörten das Haus und ein angrenzendes Tor zu einem großen Gehöft, das unmittelbar neben dem oberen Stadttor lag und wohl einem wohlhabenden Weinhändler gehörte.

Bild 1

Das Dobermannsche Haus (Nicolaus-Theiner-Straße 3) in der Altstadt von Lobeda mit angrenzendem Hoftor und Sitznischenportal. Das Tor gehört jetzt zum Nachbargrundstück Nicolaus-Theiner-Straße 1



Der Brand hat im Rathaus auch alle Akten vernichtet und so ist die Baugeschichte des Hauses unbekannt. Nach Untersuchungen des verwendeten Bauholzes wurde es 1593 erbaut und wird nach dem letzten Besitzer auch das Dobermannsche Haus genannt. Das angrenzende Tor mit einem Sitznischenportal trägt eine freiliegende und etwas bruchstückhafte Inschrift (Bild 2)

IRIA: SCHWAB
ANNO 15_07

Dr. Herbert Koch (Geschichte der Stadt Lobeda, Jena 1941, Seite 216) deutet sie als IRMA SCHWAB ANNO 1597. Diese Deutung haben mehrere neuere Veröffentlichungen übernommen. Die Jahreszahl wurde auch schon als 1507 interpretiert. In dem von Koch abgedruckten Erbbuch des Amtes Burgau vom Jahre 1495 findet sich in Lobeda der Familienname Schwab nicht. Es ist auch anzunehmen, dass das Tor jünger als das nebenstehende Haus ist und die Jahreszahl deshalb 1597 lautet.

Bild 2

Inschrift über dem Sitznischenportal neben dem Dobermannschen Haus



Der von Koch ermittelte Vorname IRMA kann nicht für richtig gehalten werden, denn ein M kommt nicht vor, das letzte unvollständige Zeichen ist nicht einbezogen und aus Symmetriegründen steht mindestens noch ein Buchstabe vor dem ersten I. Eine verheiratete Frau hätte sich auch „Schwabin“ geschrieben.

Dr. Herbert Koch führt an, dass 1593 Ciriach Schwabe Vorsteher des Lobedaer Gotteskastens war. Im Lobedaer Kirchenbuch findet man aus dieser Zeit mehrfach den Vornamen Ciriach. 1595 und 1596 sind Cyriakus Schwabe bzw. Cyriach Schwabe als comparents (Paten) im überwiegend in Latein geschriebenen Kirchenbuch erfasst.

Eine Akte des Stadtarchives Jena von 1713 enthält eine beglaubigte Abschrift aus dem Leuchtenburgischen Erbbuch von 1613, in der Rechte „Von einer Wiese zu Wöllnitz gelegen“ für Ciriach Schwabe bestätigt werden. Ein Herr Cirax Schwab stirbt 1636 während der großen Pest. Und der mittelalterliche Vorname Ciriach passt sehr gut zu der Inschrift. Es ist deshalb der folgende Text sehr wahrscheinlich richtig:

CIRIAX SCHWAB
ANNO 1597

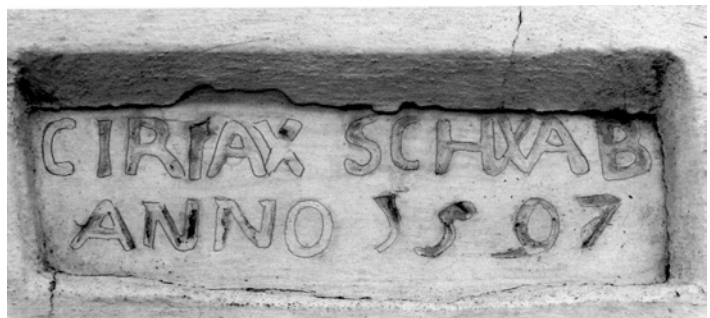


Bild 3
Rekonstruktion der Inschrift

Auf einer Karte des Pennickentals von 1736 (Stadtarchiv Jena), die für einen Rechtsstreit zwischen der Stadt Lobeda (Amt Jena) und dem adligen Gericht zu Drackendorf angefertigt wurde, findet man zwischen Pennickenbach und Saale „Die Schwäbische Wiese, woran auf 2 Lobedaische Bürger Theil haben“. Diese Wiese hat anscheinend zu dem Lobedaer Gehöft des Ciriach Schwab(e) gehört, denn 1687 hat Bürgermeister Hebestreit „ein altes Schreiben von seinen Vorfahren Bgm. Schwab producieret“ und behauptet, dass seine Vorfahren dort das Gelände unstreitig besaßen. Dr. Herbert Koch erwähnt schon für 1503 den Lobedaer Stadtschreiber Ciriach. Ein Familienname fehlt, war vielleicht unleserlich.

Der Vorname Ciriach ist auf den heiligen Cyriakus (Schutzpatron der Winzer, gehört zu den vierzehn Nothelfern, für die es in der Kirche von Vierzehheiligen Altäre gab) zurückzuführen. Bekannt sind die Erfurter Cyriaksburg und die Cyriakskirchenruine bei Camburg. Die Schreibweise „Sant Ciriach“ findet sich auch in der von Cranachs Werkstatt bebilderten Chronik der Sachsen und Thüringer von Georg Spalatin (1535).

W. Marckwardt